

11. Dann zog ich weiter und weiter hinaus,
kam hier ins Land, bin jetzt zu Haus.
Du weißt nun meine Heimlichkeit,
so halte den Mund und sei geſcheit!
Die Sonne bringt's nicht an den Tag!
12. Wenn aber ſie ſo ſlimmernd ſcheint,
ich merk' es wohl, was ſie da meint,
wie ſie ſich müht und ſich erboßt;
du, ſchau nicht hin und ſei getroßt!
Sie bringt es doch nicht an den Tag!"
13. So hatte die Sonn' eine Zunge nun;
der Frauen Zungen ja nimmer ruhn.
„Gevatterin, um Jeſus Chriſt,
laßt Euch nicht merken, was Ihr nun wißt.“
Der Gevatterin erzählt ſie leiſ,
was von des Mannes That ſie weiß.
Nun bringt's die Sonne an den Tag!
14. Die Raben ziehen krächzend zumal
nach dem Hochgericht, zu halten ihr Mahl.
Wen flechten ſie auf's Rad zur Stund?
Was hat er getan? Wie ward es kund?
Die Sonne bracht' es an den Tag!

35. Liebet eure Feinde.

Friedrich Ahlfeld.

In den blutigen Verfolgungen, die Philipp II. von Spanien über die Evangelischen in den Niederlanden verhängte, jagten zwei Häſcher des Königs einem armen Manne nach. Er floh auf das Eis. Eine kleine Strecke vor ihm wollte ein weiter Riß ihm den Weg verſperren. Doch er ſprang glücklich darüber. Sein erſter Verfolger aber ſtürzte hinein und ſchwebte zwiſchen Tod und Leben. Da fehrete der Verfolgte um und zog ſeinen eigenen Häſcher heraus, damit er tatſächlich das Wort erfüllte: „Liebet eure Feinde, ſegnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die, ſo euch beleidigen und verſolgen!“